

Bunt, fröhlich und
familiengerecht – die
Bewohner von Bullerbü
erleben Nachbarschaft.



Mit der Muskelhypothek nach Bullerbü

Wo kinderfreundliches Wohnen groß geschrieben wird

Ein Stück Schweden oder Norwegen mitten in Herten: Die kinderfreundliche Siedlung „Bullerbü“ an der Feldstraße ist fünf Jahre alt. Mit 20 Familien fing in den gelben, blauen und grünen Holzhäusern in Langenbochum alles an, sechs weitere sind in einem zweiten Bauabschnitt hinzugekommen.

Schon seit vielen Jahren unternimmt die Stadt Herten besondere Anstrengungen, den Bedürfnissen von Kindern und Familien beim Wohnungsbau stärker Rechnung zu tragen.

Nach den Erfahrungen mit dem ersten Projekt in Herten-Süd, das 13 Häuser umfasst und 1990 entstanden, wurde fünf Jahre später im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscherpark (IBA) das Projekt „Kinderfreundliches Wohnen – Einfach und selber Bauen“ ins Leben gerufen. Ziel: Familien mit mehreren Kindern und geringem Eigenkapital den Bau eines Eigenheimes zu ermöglichen.

Einer der ersten, die sich bei der Stadt Herten meldeten, war Robert Jonas mit Ehefrau

Brigitte: „Wir hatten unheimliches Glück. Mit unseren Kindern Christoph und Kirsten erfüllten wir die Auswahlkriterien.“ Über 200 Interessenten warfen ihren Hut in den Ring, ausgewählt wurde nach Alter und Anzahl der Kinder, Einkommen und der damaligen Wohnsituation. Die reinen Baukosten beliefen sich auch für damalige Verhältnisse auf unglaublich günstige 1.800 DM pro Quadratmeter. Robert Jonas: „Zudem hatten wir die Möglichkeit der ‚Muskelhypothek‘. Ein Teil des Eigenkapitals konnte durch

organisierte Gruppenselbsthilfe erwirtschaftet werden.“ 1.900 Arbeitsstunden leistete der Familienvater in zehn Monaten, beinahe täglich eine zweite Extraschicht neben dem normalen Job. Auch sein Schwiegervater nahm die Schippe in die Hand und sammelte Arbeitsstunden für die Enkelkinder. Gruppenselbsthilfe, das bedeutete, jeder half auf jeder Baustelle. Unter fachlicher Anleitung wurden in nur drei Monaten Kanalisation, Leitungen und die Fundamente gefertigt.

Ab September 1996 waren die Rohbauarbeiten so weit fortgeschritten, dass die Anlieferung der Holztafelelemente möglich wurde. Die Teile waren fabrikmäßig vorgefertigt und bereits farbig grundiert. Nur so schafften sie es gemeinsam, innerhalb von drei Tagen jeweils ein Haus aufzubauen.

Die Hertener ProKids halfen den Baufamilien, organisierten eine samstägliche Kinderbetreuung. Hintergrund: Dieser Tag eta-

blierte sich schnell als Hauptbautag, weil sonntags nicht gearbeitet wurde. „Die Kinderbetreuung half allen ungemein. Zugleich hatten wir dadurch die Möglichkeit, uns lange vor dem Einzug kennen zu lernen“, erinnert sich Brigitte Jonas. Auf regelmäßigen Baufamilientreffen bestand die Möglichkeit, mit den Architekten, der Baufirma und der Stadt Anregungen und Änderungsvorschläge einzubringen und zu diskutieren. Robert Jonas übernahm die Rolle des Sprechers für die Familien: „Es waren stets Kleinig-

keiten, die geändert werden mussten: Denn Rollos ließen sich nicht nachträglich anbauen, Briefkästen, Beleuchtung und Klingeln konnten später auch nicht variiert werden.“

Bereits am 18. November 1996 konnte in der Siedlung Bullerbü Richtfest gefeiert werden. Rechtzeitig vor der kalten Jahreszeit waren die Außenarbeiten beendet. Im Winter folgte der Innenausbau der Häuser und im Frühjahr 1997 der Einzug. Fazit der Familie Jonas: „Die zehn Monate Bauzeit waren eine sehr große Belastung, für uns und die ganze Familie. Dennoch würden wir es immer wieder genauso machen, wir sind hier überglücklich.“

Oliver Mau



infotipps

Kinderfreundliche Siedlung Feldstraße

Projektfamilie

„Einfach und selber bauen“

www.herten.de/stadtinfo

Büro Stadtbaurat

Volker Lindner

Tel. 0 23 66/303 – 301

v.lindner@herten.de

Kinderfreunde und ProKids-Büro

www.prokids-buero.de

ProKids-Büro

Gartenstr. 51, 45699 Herten

Tel. 0 23 66/303 – 303

Allgemeine Informationen zur IBA

www.herten.de/stadtinfo

Die Internationale Bauausstellung

Emscher Park

www.iba.nrw.de

Von der Vitalstadt 50 + und Themensiedlungen

Interview mit Stadtbaurat Volker Lindner

Welche Wohnungsbauvorhaben werden derzeit ganz konkret in Herten geplant?

Lindner: Die Vorhaben Annastraße/Storcksmährstraße und auf dem Sport- und Bolzplatz Spannenkamp. Auf dem ehemaligen Gärtnerengelände in Westerholt soll ein städtisch geprägter Wohnbereich entstehen. Das bausträgergebundene Projekt lässt sich mit dem Stichwort „Mehrgenerationenwohnen“ am besten umschreiben. Das gemischte Nutzungskonzept sieht Wohneinheiten, betreutes Wohnen und ein Altenpflegeheim vor. Baubeginn ist für 2004 geplant. Für das Bauvorhaben am Spannenkamp soll der Sportplatz aufgegeben und der Sportbetrieb auf

erweiterte Sportanlagen verlagert werden. Geplant sind 20 bis 30 Einfamilienhäuser und Doppelhaushälften. Der schätzenswerte Baumbestand im Norden und die unmittelbare Nähe zum Naherholungsbereich „Spannenkamp“ garantieren eine hohe Wohn- und Lebensqualität.

Stichwort „kinderfreundliches Wohnen“: Inwieweit fließt dieser Gedanke in diese Projekte mit ein?

Lindner: Die Rahmenbedingungen für kinderfreundliches Wohnen haben sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Das Konzept „Gemeinsam bauen – gemeinsam leben“, das an der Feldstraße realisiert wurde, ist so nur noch schwer möglich. In der Rohbauphase wird vermehrt mit Fertigbauteilen gearbeitet, so dass die Selbsthilfe beinahe nur noch im Endausbau zum Tragen kommt. Der Grundgedanke des kinderfreundlichen Wohnens indes fließt bereits in der Planung mit ein. So sieht etwa der Bauträger in Westerholt großzügige Kinderzimmer vor. Am Spannenkamp bietet der angrenzende Wald für Kinder geradezu abenteuerliche Spielmöglichkeiten.

Welche Wohnungsbauprojekte schlummern noch in Ihrer Schublade?

Lindner: An der Waldstraße in Herten-Süd steht ein städtisches Grundstück zur Verfügung, auf dem wir uns eine gehobene Wohnbebauung vorstellen können. 40 bis 50 Wohneinheiten könnten dort unter ähnlichen Voraussetzungen wie am Spannenkamp entstehen. An der Elper Straße in Scherlebeck soll im Rahmen eines europäischen Wettbewerbes eine Solarsiedlung entstehen. An der Feldstraße/Hahnenbergstraße steht uns ein großes Areal zur Verfügung, das Platz für bis zu 100 Einheiten bietet. Hier möchten wir nochmals ein ausgewiesenes Projekt „Kinderfreundliches Wohnen“ realisieren, das von der Stadt auch finanziell gefördert wird.

Herr Lindner, welche Visionen haben sie für mögliche Wohnbebauungskonzepte?

Lindner: Spannend finde ich den Gedanken einer „Vitalstadt – Wohnen 50 +“. Menschen, die nicht mehr im 120 bis 140 Quadratmeter großen Einfamilienhaus wohnen möchten, sich kleiner setzen wollen, würden dort die Möglichkeit einer Hausgemeinschaft mit multifunktionalen Gemeinschaftsräumen finden. In Langenbochum schwebt mir eine Themensiedlung „Kinder + Tiere“ vor. Die Idee des kinderfreundlichen Wohnens wird mit einer naturnahen und tiergerechten Siedlung kombiniert. Unter dem Stichwort „Wohnen und Technologie“ sollten Wohnformen entwickelt werden, die räumlich mit Gewerbebetrieben verbunden sind.

